

Pfarrer aus eigener Kraft

Pfarrer aus eigener Kraft in der Kirche zum Heilsbrunnen - was heißt das?

Etwas sehr Besonderes in der Geschichte dieser Kirche, denn es kann als Erfolg vermeldet werden, dass für 10 Jahre mit eigenen finanziellen Mitteln die seelsorgliche Betreuung durch einen Gemeindepfarrer gesichert ist. Dass die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und die Familien- und Kulturarbeit aufrecht erhalten werden kann. Dass auch in den nächsten 10 Jahren ein Pfarrer Ansprech-

partner für die erfreulichen, die bedrückenden und traurigen Ereignisse im Leben Aller bleibt. Dafür ist

heute **Pfarrer Florian Kunz** zuständig.

2007 war es **Superintendent Wolfgang Barthen**, der vorausschauend dachte und plante. Als sich abzeichnete, dass als Folge der Kirchenaus- tritte und damit ein- hergehender geringe- rer Steuereinnahmen die Kirche zum Heilsbrunnen keinen eigenen Pfarrer mehr haben würde, entwickelte er einen Plan: Alle Haushalte im Bayerischen Viertel erhielten einen Brief von ihm. Darin sein Vorschlag, über 10 Jahre monatlich 10 € zu spenden. Und tatsächlich - es ist gelungen! In einem feierlichen Dankes- Got- tesdienst am 7. Mai wurde offi- ziell verkündet, dass ein Betrag von 800.000 € zusammengekom- men ist. Unter anderem auch durch einige Vermächtnisse. Welch ein Erfolg! Ein Dank an Pfarrer Barthen und an alle die daran mitgewirkt haben. Für die weitere Entwicklung unseres Viertels sichert das Stabilität und soziale Sicherheit.



Newsletter

Ausgabe Mai 2017

www.quartierbayerischerplatz.de



Willkommen! Mainoeuvre - die neue Galerie in der Meraner Straße

Zoran Stevanovic und Setareh Alipour sind die neuen Galeristen in der Nachfolge von KunstraumKo. in der Meraner Straße. Zwei mutige, kunstbesessene junge Leute sind da eingezogen, die ein wenig vom Flair der Kunstmeile in Berlin Mitte ins Bayerische Viertel mitgebracht haben. Ihr Ehrgeiz ist es, hier nicht nur nationale auch internationale zeitgenössische bildende und darstellende Kunst zu präsentieren und die Galerie zu einem Ort für die Vernetzung und Vermittlung von sozialen, kreativen und intellektuellen Energien zu entwickeln. Zoran Stevanovic aus Bosnien, aufgewachsen in Zürich



kam vor etwa sieben Jahren nach Berlin. Setareh Alipour im Iran geboren und in Frankfurt am Main aufgewachsen, lernte Zoran vor etwa 4 Jahren in Berlin kennen. Schnell stellte sich heraus, dass beider Ideen und Vorstellungen von Kunst trefflich zueinander passten. Dass die Stadt Berlin mit ihrer Offenheit und der lebendigen Kunstszene, die für sie bis heute nichts an Faszination eingebüßt hat, genau der richtige Ort für den Start ihrer Projekte ist. Als Glücksfall betrachten beide die Galerieräume und das Bayerische Viertel als genau das richtige Umfeld. Das Konzept Produzenten- Galerie, wie es ihre Vorgänger praktizierten, werden sie im

großen und ganzen beibehalten. Aber sie haben auch den Ehrgeiz nach gutem alten Galeristen-Selbstverständnis, Künstler und Künstlerinnen, zu fördern.

Illusionen machen sie sich keine, denn beide kennen die Wagnisse in der Welt der Kunst und dem Handel sehr gut. Aber sie sind guten Mutes, dass es ihnen gelingt. Geplante Ausstellungen: Alexander Dellantonio „Cities Of Zombies“, 26.05. - 02.06.17 Décollage Portraits inspiriert vom Zombie Film Genre. Vernissage: Fr, 26.05. ab 19 Uhr mainoeuvre studio & gallery Meraner Strasse 10, 10825 Berlin. +49(0)1623 17 62 52 contact@mainoeuvre.com www.mainoeuvre.com

Meine afghanische Familie und ich - ein Zwischenbericht



Von **MAGDALENE RÖSCH**
Seit dem 17. Mai campiert und demonstriert „meine“ Familie zusammen mit anderen vor der Notunterkunft im Rathaus Wilmersdorf. Alle sind verzweifelt, möchten endlich gehört werden! Immer wieder Bettwanzen und diverse andere hygienische Probleme machen das Leben noch schwerer als es ohnehin schon ist. Eine normale Alltagsstruktur unter diesen Umständen zu entwickeln, ist kaum möglich. Nach wiederholten Versuchen, sich Gehör zu verschaffen, sehen sie sich jetzt gezwungen, in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen. Seit 22 Monaten zusammen mit rund 1000 Menschen in der Notunterkunft zu leben ist einfach zu viel! Ich konnte mir vor Ort ein Bild machen und

dort von einem Lokalpolitiker hören, dass es doch ein Problem der Eltern sei, wenn die Kinder auf der Straße schlafen. Wie zynisch! Denn die Kinder finden durch permanente Lärmbelästigung und Ungeziefer keine Ruhe. Sie sind oft so müde, dass sie in der Schule einschlafen. Dazu kommen noch Probleme mit einzelnen Kräften der Security und mit dem Kantinenessen! Ich sehe die Eltern „meiner“ Familie verzweifelt für ihre Kinder kämpfen. Sie möchten, dass die Kinder lernen, sie selbst möchten lernen, arbeiten, sich weiter integrieren. Sie möchten einfach ein ganz normales Leben führen! Es muss eine Lösung gefunden werden, sie wollen nicht zurück in die Notunterkunft, eine Gemeinschaftsunterkunft wäre eine

Zwischenlösung. Ich mache mir größte Sorgen um die Familie! Wie lange halten sie das noch durch? Ihre große Motivation sind die Kinder, für die sie sich eine bessere Zukunft wünschen, dafür tun sie alles – auch im Freien übernachten!

